Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 1 (1927)
Heft: 1

Artikel: Der Vierwaldstättersee
Autor: Heinemann, Franz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-780881

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER VIERWALDSTÄTTERSEE

VIERWALDSTÄTTERSEE! Der Name klingt nicht leichtflüssig, wie z. B. die italienische Bronze in «Lago di Como». Darum auch fassen der Amerikaner und der Engländer ihr Entzücken mit Vorliebe in das ihnen mundgerechte *«Lake of Lucerne»*.

Vierwaldstättersee! Die französische Ausdrucksweise «Lac des quatre Cantons» sagt uns alles; seine geschichtliche Gewichtigkeit, umrahmt von vier urschweizerischen «Waldstätten», oder mittelalterlichen Urständen, oder modern-schweizerischen Kantonen. Drei dieser Urstände: Uri, Schwyz und Unterwalden ergiessen ihre eisfrischen Bergwasser aus schäumenden Stürzen und tosenden Gletscherbächen in das Riesenbecken von Luzern, das in naturgewaltiger Erosionsarbeit der Urzeit ausgehöhlt und zerklüftet worden. Wie in einer grotesken Laune dieses Naturwerdens ist *Luzern* als Schaubühne bei diesem Riesenschauspiel amphitheatralisch hingelegt worden. Dieses primitive Emporium Luzern hat sich vom urschweizerischen Fischerdorfe hinaufgearbeitet zum heutigen internationalen Spielplatz von Europa und zum Gastheim von Weltruf. Nur die Naturkulisse ist dieselbe geblieben. Wie zur Urzeit wiegt sich rings um das enzianblaue Seebecken hügeliges Grün im Halbrund und dahinter Bergblau und Gletscherweiss.

Pilatus und Rigi flankieren, wie schon vor ungezählten Tausenden als selbständige Steinkolosse dieses Hochgebirgshalbrund um den See. Dazwischen lagern trotzig, um nur die bekanntesten zu nennen, das Stanserhorn, der Titlis, der Urirotstock, und im Hintergrunde das St. Gotthardmassiv. Vorgelagert aber die waldbestandete Avantgarde mit dem Hochplateau von Engelberg, vom Bürgenstock, von Seelisberg, von Axenberg usw.

Urnersee mit Urirotstock und Seelisberg / Le lac au pied de l'Urirotstock et Seelisberg *Phot. Gaberell, Thalwil*

Es gibt Seen, deren Auge lyrisch gefärbt ist. Der Vierwaldstättersee aber ist romantisch-dramatisch abgestimmt. Wenn wir ihn mit einem seiner stolzen Dampfer befahren, wandelt sich sein *Kulissenreichtum* beständig wie bei der Drehbühne des Kunsttheaters. Reizvoll malerische Versatzstücke kommen und gehen. Die Physionomie des Pilatus wechselt mit jeder neuen Bucht. Neue Bergwände als zyklopische blauschwarze Sperren schieben sich vor. Beim sogenannten «Kreuztrichter» liegt Luzerns Häusersaum verträumt im Rücken.

Halb Großstadtallüre, halb mittelalterlicher Trutzwall. Links weitet sich der villengesegneten Grünküste von Meggen entlang der Seegang zur malerischen Bucht von Küssnacht. Gegenüber, als Fortsetzung des Dreiecks Kehrsiten, Hergiswil, Stansstad, weist der rechte Kreuzesarm dem smaragdenen Alpnacher Seebecken zu, mit dem Pilatus als Ausläufer. Geradeaus, wiederum wie ein Nebensee, die blaue Wasserkammer von Weggis und Vitznau mit der grünen Seezungendoppelkammer von Bürgenstock und Vitznauerstock.

Die melodramatische Note der Waldstätte von Luzern und von Unterwalden ist mit Buochs und Beckenried bezwungen; nun aber eröffnen sich die beiden letzten grossen Staubecken mit ihrer gletscherweissen Naturtragödie von Uri und Schwyz. Dazu heult der wilde Berggeist von Föhn aus dem Gotthardhochland, peitscht den See meerhaft, wie es Gessler mit Tell erlebte und wie Schiller diese Wildromantik literarisch uns umbrausen lässt, neben der unerwartet wieder die stille Wiese des «Rütli» am See lächelt ... Wer Augen hat zum Sehen, der entdeckt hier ein *Stück Kosmos* — einen versteinerten Akt jener Erdgeburt, die mit Lapidarschrift an den steilen Wänden des Urnersees eingemeisselt ist: in den gigantischen geologischen Knickungen der zu Granit erkalteten Erdrinde an der Axenstrasse. Und gegenüber die naturgemeisselte Phantasieplastik als Steinbilderzyklus am sogenannten «Teufelsmünster». Es ist also kein Zufall, wenn wir in alten Quellen noch den Seekomplex des «magnus lacus» aufgeteilt finden als: «Luzern-, Alpnacher-, Küssnachter-, Buochser- und Urnersee».

Dichter sind schon oft die *Pioniere des technischen Fortschritts* geworden. Damals, als Schiller mit seinem «Tell» die klassischen Stätten am See belebte, sauste noch keine elektrische Gotthardlokomotive rauchfrei durch die Tunnels der Axenstrasse hart dem Wassersaume des Vierwaldstättersees entlang. Noch keine der Bergbahnen erklomm die waghalsigsten Berggipfel rings um den Luzerner See herum. Noch keiner der Dutzende schmucker Salondampfer fauchte und pustete unter schwerer Touristenfracht von Kurort zu Kurort, alle dem Seebecken als Sammelpunkte des Fremdenverkehrs entlang. Noch keine des heutigen Dutzends von Bergbahnen nahm diese Legion von Reisenden an den Dampferstationen in bequemen Wagen in eigene Obhut, um sie mit tollkühner aber technischer Sicherheit auf den schwindelnden Berghöhen mitten in einem modernen Komfort vorbildlicher Hotels abzusetzen.

Von diesem verkehrsgeschichtlichen Gesichtswinkel aus gesehen, bildet der Vierwaldstättersee den uralten *Kanal zwischen Nord und Süd.* Mit Luzern als Aufnahmestation und als Sammelbecken des Fremdenverkehrs.

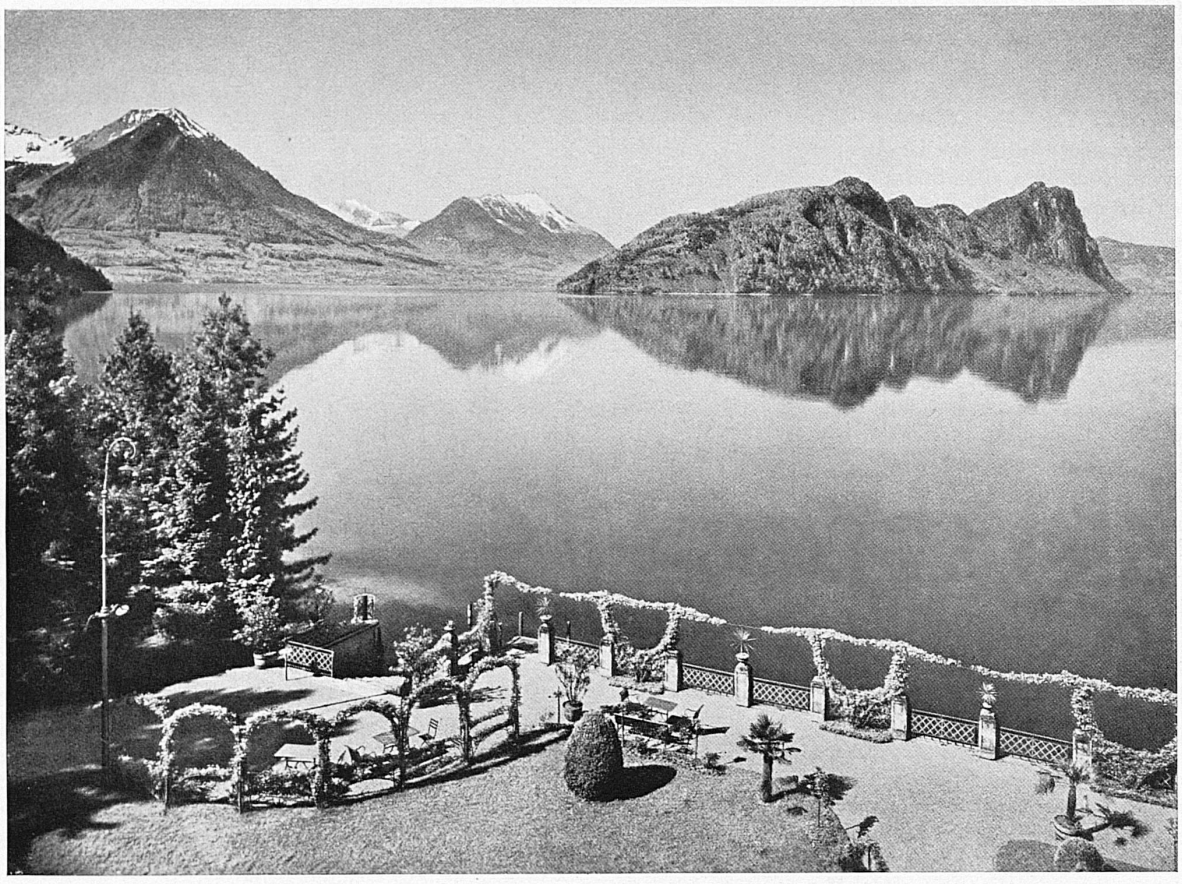
Am Quai von Weggis / Quai de Weggis *Phot. Gaberell, Thalwil*

Jetzt liegt der Vierwaldstättersee in knappen topographischen Stücken reliefartig umrissen vor unserem Geiste, in schweren Akzenten pulsierend und atmend. Aber zum « ewigen » Naturgetriebe trat im Laufe der Zeit der Mensch und mit ihm die Zivilisation und mit ihr die Liebe zum Bergsport und zum Reise- und zum Kurleben.

Die Bergfurcht und die Bergflucht wichen auch hier mit den graumittelalterlichen Sagen- und Gespensternebeln im Augenblicke, wo die Sonne der Aufklärung diese Gebilde der Einbildung auflöste. Zweimal hat der Vierwaldstättersee diese *Verklärung der literarischen Entdeckung* erfahren: einmal in der Periode der Renaissance, wo nach der ersten kühnen Besteigung des Rigi und des Pilatus das landschaftliche Auge erschlossen wurde und wo dann im 17. Jahrhundert der Luzerner Johann Leopold Cysat 1661 seine « Beschreibung des Berühmten Luzerner- oder Vierwaldstättersees » wagte. Damals noch liess auch ein Cysat die sagenhaften Pilatusdrachen über den See nach Rigi-Kulm fahren, wobei ihre mystischen Drachensteine als Eier in den See fielen, ganz wie zu mittelalterlicher Zeit, wo man im Hochgebirge einen Hort der Dämonen sah und wo man sich mit Amuletten und Reisesegen gegen diese ausstaffierte, wo das Auge beschaulich betrachtend nach innen gekehrt war, statt der naturschönen Aussenwelt zu. Damals noch fuhr nur über den Vierwaldstättersee, wer als Pilger oder Reisläufer oder Künstler oder als Kaufmann dazu gezwungen war.

Heutzutage aber erlebt man, dass an einem einzigen sonnengoldenen Pfingstfeiertag gegen ein halbes Hunderttausend naturdürstiger Reisender als freiwillige und begeisterte Touristen die stattliche Dampfer-Flotille bevölkern. Mehr an einem Tage als in jener Frühzeit in einem Jahrzehnt.

Bevor aber diese Naturbegeisterung für den Vierwaldstättersee reifte, befruchtete in *zweiter literarischer Erweckung* die gottbegnadete Dichterkraft eines *Schiller* mit seinem « Wilhelm Tell » die Geister. Hunderttausende von Menschen sind vor einem Jahrhundert über dieser Lektüre zum Sehnen erwacht, dieses Naturwunder des klassischen historischen « Alpensees » selbst einmal zu erleben. War dieser Wunsch an Schiller selbst nicht mehr erfüllt, hat doch Gœthe in drei Malen den Zauber der Waldstätte über sich ergehen lassen, und nach ihm ungezählte Dichter und Künstler, bis auf Richard Wagner. Oder bis auf Kokoschkas impulsive Komposition « Vierwaldstättersee », dessen metallisch aufklingende Farbenakzente gerade in heutiger Stunde in seiner Sonderausstellung im Zürcher Kunsthaus Aufsehen erregen. Da um 1804 ratterte noch kein « Car-Alpin » den Ufern entlang. Da flitzte noch kein See-



Vitznau, Blick gegen Stanserhorn und Bürgenstock / Le Stanserhorn et le Bürgenstock vus de Vitznau *Phot. Gaberell, Thalwil*

klubboot wie ein springender Silberfisch über die blaue Flut im internationalen Wettbewerb. Da winkte noch kein Diadem schmucker Kurorte mit ihren Quais, Kursälen, Strandbädern und Kurparken voller Jazzband-Jauchzer.

Bis 1837 haben die breiten Ruderbarken von sogenannten «Nauen» auf dem See die Fortsetzung gebildet zu den Säumer-Transportkolonnen über den Gotthard. In Flüelen war bis 1837 die Umschlagstation für den Transitverkehr von und nach Italien. Dann kam die technische Erlösung durch den *Dampfbetrieb*. Ihm verdanken wir heute die *vorbildlich organisierte Dampfschiffahrt* auf dem Vierwaldstättersee. Heute ist das kühnste Voraussehen über die Entwicklung des Reiselebens in der Urschweiz speziell am Vierwaldstättersee erfüllt und überboten. Wie Edelsteine am Halse einer Begehrten funkeln die weltbekannten Kurorte an seinen Uferstationen und auf den Berghöhen ringsum. Speziell das windgeschützte Ost-Süd-Gestade von Hertenstein über Weggis, Vitznau, Gersau, Brunnen bis Flüelen hat sich den Ruf einer klimatischen *«Riviera des Vierwaldstättersees»* geholt, wo Palmen grünen und Magnolien blühen. Heute ist der Vierwaldstättersee in *jeder Jahreszeit in seiner Naturschönheit erkannt und begehrt:* Im Frühling wartet die Seebläue wie eine Jungvermählte im Lilaschleier auf die Stunde, wo die aus Schneefesseln erlöste Flut unter lauen Winden vom Berge zu Tale schiesst. Im Sommer fächeln die Wellen Kühlung, umfangen intim die nackten Leiber in den Strandbädern. Im Herbst fliessen die rot brennenden Wälder wie Feuerbäche in die bleischwere Flut, und die karminglühenden letzten Blätter der Buchen am Strande werfen sich in den See und treiben reussabwärts dem Meere zu... Im Winter wirft der See die milchweissen Nebelschwaden dem Himmel entgegen, der sie wie im Ballspiel treibt, bis sie im Sonnendunst zerfliessen. Und die zahlreich zum Wintersporte nach den Rigi-Skifeldern, nach Engelberg, nach Andermatt reisenden Touristen sind jetzt die Bewunderer dieser eisig-schneeigen Schönheiten am See.

Goethe übersetzte die klassische Vornehmheit des Vierwaldstättersees mit der Bezeichnung «der erhabenste aller Seen». Das *Dämonische* aber, das aus ihm gelegentlich auftobt und aufbrandet und das rot wie die Hölle an der Nagelfluhwand loht und lodert, hat Goethe vorgeleuchtet, als er seinen Faustmonolog schrieb. Nicht umsonst auch hat der Luzernersee vor Zeiten der «Pilatussee» geheissen, weil in seinen Fluten der zur Ruhelosigkeit verdammte Pontius Pilatus sein ewiges Gefängnis finden muss. Kein Wunder, dass Richard Wagner auf der Landzunge Tribschen bei Luzern beim nächtlichen Wellengeplätscher des Vierwaldstättersees seine wildesten «Siegfried»-Motive und seine himmelanstürmenden Tonläufe der «Götterdämmerung» erfand. Das Gemisch von Sturm, Gewitter und von erlösender Sonne, wie es in den Luzerner Orgelkonzerten über uns künstlich webt und schwebt, erlebt man auf dem Vierwaldstättersee in all seiner Naturgewaltigkeit; geisterhaftes Sturmgebraus, dazu das Bittgebet der vox humana, der Molltonklang des Abendsegens und des Alphornrufes, untermalt vom Herdengeläute.

Das ist der Vierwaldstättersee oder doch eine Schattierung aus seinem unerschöpflichen Quell von Farbenstimmungen und seelischen Befruchtungen für Auge, Ohr und Herz. So ist der Vierwaldstättersee gleichsam das *aufgeschlagene Lesebuch der Natur* mit seinen lehrreichen Kapiteln aus der Urzeit, aus der Geologie, aus der mittelalterlichen Sagenkunde, aus der modernen Verkehrsgeschichte und Technik. Er ist im Winter der Scheintote, der nur neue Kräfte und Farbe sammelt. Er ist im Frühjahr die erwachte triebstarke Wildnatur, im Sommer die farbensatte Erwartung der Frucht und im Herbst die in Selbstglut sich verzehrende Schönheit. So gibt der Vierwaldstättersee einem jeden etwas, der darum zu werben versteht: dem Maler, dem Musiker, dem Naturphilosoph und allen andern, die sich ihm verschreiben. So wird der See zum technischen Erlebnis, zum Kulturbekenntnis. Wäre er noch nicht, er müsste geschaffen werden aus der Urkraft heraus zum paradiesischen Entzücken der ungezählten Glücklichen, die bisher diesen wunderbaren Naturfilm abrollen sahen.

Dr. Franz Heinemann.

*

THE SEASON OPENS AT ST. MORITZ

All the hotels are now open and each day sees an influx of new arrivals by train or motor car. The opening of the Albula and Bernina passes to motor traffic on July 1st has been greeted with enthusiasm and the number of visitors who bring their cars and chauffeurs with them is steadily increasing. Nevertheless the great majority of people make use of the train services. The Customs House at St. Moritz station is now open and travellers find it a great convenience.

The Engadine Golf Club which owns the fine eighteen hole course at Samaden, ten minutes by train from St. Moritz and Pontresina, has been so well patronised in the past that a new nine hole course is to be opened at St. Moritz Bad on July 20th. The course has been laid out by the well known golf architect, Mr. Peter Gannon, a former Champion of Switzerland and of France, who acts as Secretary of the Club. The Amateur Championships of Switzerland will be played for here early in August. Competitions under handicap are held every week at Samaden, and the Holt Beever Cup will be played for on July 30th.

The firstclass tennis courts attached to the larger hotels are always in great request. International Championship tournaments will take place in August at the Suvretta, Kulm, Palace and Carlton Tennis Clubs in succession, under the auspices of the Swiss Lawn Tennis Association.

Fishing, boating and bathing are also favourite pursuits during July and August. The annual Ski Races will be held on the Corvatsch glacier on the 17th of July. This event always creates great interest, and the arrangements are admirably carried out by the Alpina Ski Club.

*